

**Philosophie im 18. und 19. Jahrhundert im Vergleich**

| <i>Das 18. Jahrhundert</i>   | <i>Das 19. Jahrhundert</i>  |
|--|---|
| <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Dualismus von Geist und Materie, Idealismus: <b>Primat des Geistes</b></li> </ul>                 | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bruch mit dem Dualismus, <b>Materialismus</b></li> </ul>               |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entwicklung der Naturwissenschaften</li> </ul>  | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Primat der <b>Naturwissenschaften</b></li> </ul>                       |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vernunft als Basis, <b>Religionskritik</b> und Säkularisierung, Deismus oder Atheismus</li> </ul> | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ <b>Anthropologie</b> als Basis, verschärfte Religionskritik</li> </ul> |
| <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mensch: <b>frei</b>, mündig<br/>Optimismus</li> </ul>   | <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mensch: <b>determiniert</b> (nicht frei)<br/>Pessimismus</li> </ul>    |

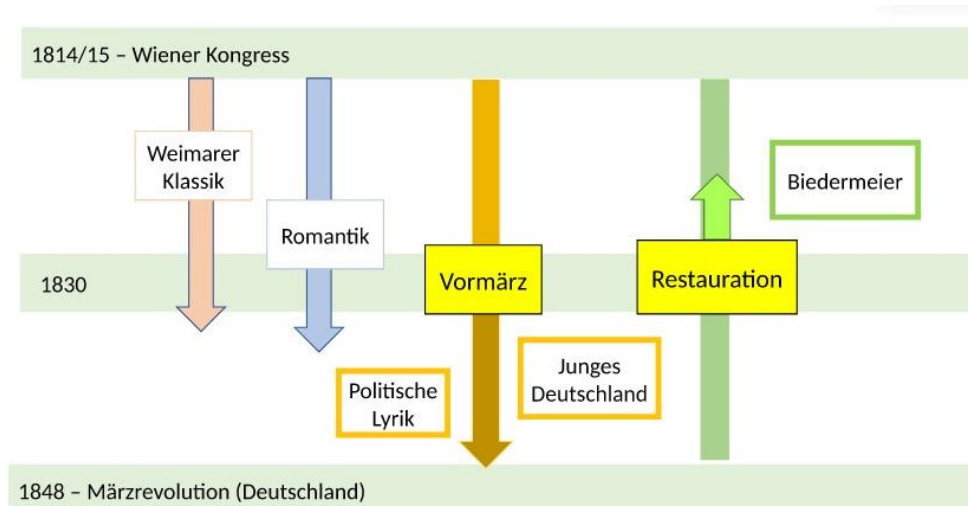
**Materialismus und Religionskritik Feuerbachs**



**Ludwig Feuerbach**  
(1804-1872)

1. „Der Mensch ist, was er isst.“
2. „Denn nicht Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde, wie es in der Bibel steht, sondern der Mensch schuf (..) Gott nach seinem Bilde.“
3. „Der Mensch ist der Anfang der Religion, der Mensch ist die Mitte der Religion, der Mensch ist das Ende der Religion.“
4. „Wir müssen an die Stelle der Gottesliebe die Menschenliebe als die einzige, wahre Religion setzen, an Stelle des Gottesglaubens den Glauben des Menschen an sich, an seine Kraft.“
5. „Folge den Sinnen!“
6. „Der Zweck meiner Schriften ... ist: die Menschen .... aus Kandidaten des Jenseits zu Studenten des Diesseits... zu machen.“

Die 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts



## Grundtendenzen in der Literatur der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts

### 1. Begriffe „Vormärz“ und „Restauration“

### 2. Politisierung der Literatur – „Junges Deutschland“



Karl Gutzkow

#### „Jungdeutsche“

- spontane Bewegung freiheitlich gesinnter und politisch engagierter Autoren des Vormärz
- Scharfe Kritik an der politischen Ordnung und an den Machtinstanzen (Deutscher Bund)
- *Themen: Freiheit* (Abschaffung der Zensur, Meinung- und Pressefreiheit, Frauenemanzipation, Liberalismus), *Einheit* (Vereintes Deutschland als Nationalstaat), *Demokratie* (Bürgerrechte, soziale Gerechtigkeit)
- *Prosatexte*: Reisebericht, Zeit- und Gesellschaftsroman, Feuilletons, zeitkritische Analysen, revolutionäre Texte
- Hauptvertreter: Journalist Karl Gutzkow (1811-1878)

### 2a. Politische Lyrik der 40er Jahre - Vormärzlyrik

- Hauptvertreter: Hoffmann von **Fallersleben** (1798-1874)

### 3. Biedermeier

- als Gegenpol zum Vormärz: **apolitisch, konservativ** und **restaurativ**
- Idealisierung der Vergangenheit – „die gute alte Zeit“
- Rückzug ins Private - eine idyllische Parallelwelt: „das kleine Glück“, „das Glück im Winkel“ (Zuhause)
- **Lebenskonzept** (Haltung der Mitte) und **Wohnkultur** (Möbelstil)



#### „Die kleine Welt“ als Rückzugs- und Zufluchtsort:

- Ruhe und Geborgenheit
- Wärme
- Familiäre Werte
- Häusliche Atmosphäre
- Bescheidenheit
- Natürlichkeit und Liebe zur Natur (Heimatlandschaft)

#### In der Literatur:

- Detailrealismus, Vorliebe für Kleinformen (Skizze, Stimmungsbild, Märchen, teilweise Novelle, Ballade), Vermischung der Gattungen
- Hauptvertreter: **Eduard Mörike** (1804-1875), Anette von Droste-Hülshoff (1797-1848), Franz Grillparzer (1791-1872), Adalbert Stifter (1805-1868), Ludwig Uhland (1787-1862)

## Textbeispiele

### Politische Dichtung des Vormärz

#### Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)



Die Melodie stammt von **Joseph Haydn** (1732-1809): „Gott erhalte Franz, den Kaiser...“ (1796)



#### Das Lied der Deutschen (1841)

1. Deutschland, Deutschland über alles,  
Über alles in der Welt,  
Wenn es stets zu Schutz und Trutze  
Brüderlich zusammenhält,  
Von der Maas bis an die Memel,  
Von der Etsch bis an den Belt –  
Deutschland, Deutschland über alles,  
Über alles in der Welt!
2. Deutsche Frauen, deutsche Treue,  
Deutscher Wein und deutscher Sang  
Sollen in der Welt behalten  
Ihren alten schönen Klang,  
Uns zu edler Tat begeistern  
Unser ganzes Leben lang –  
Deutsche Frauen, deutsche Treue,  
Deutscher Wein und deutscher Sang!
3. Einigkeit und Recht und Freiheit  
Für das deutsche Vaterland!  
Danach lasst uns alle streben  
Brüderlich mit Herz und Hand!  
Einigkeit und Recht und Freiheit  
Sind des Glückes Unterpfand –  
Blüh im Glanze dieses Glückes,  
Blühe, deutsches Vaterland!

Dichtung im Biedermeier-Stil

**Franz Grillparzer (1791-1872)**

**Der Traum ein Leben (1834)**

*Dramatisches Märchen in vier Aufzügen*

Eines nur ist Glück hienieden,  
Eins: des Innern stiller Frieden  
Und die schuldbefreite Brust!  
Und die Größe ist gefährlich,  
Und der Ruhm ein leeres Spiel;  
Was er gibt, sind nicht'ge Schatten,  
Was er nimmt, es ist so viel!



**Eduard Mörike (1804-1875)**

**Ach nur einmal noch im Leben (1845)**

Im Fenster jenes alt verblichnen Gartensaals  
Die Harfe, die, vom leisen Windhauch angeregt,  
Lang ausgezogene Töne traurig wechseln läßt  
In ungepflegter Spätherbst-Blumen-Einsamkeit,  
(..) In meinem Garten aber (hieß' er nur noch mein!)  
Ging so ein Hinterpförtchen frei ins Feld hinaus,  
Abseits vom Dorf. Wie manches liebe Mal stieß ich  
Den Riegel auf an der geschwärtzten Gattertür  
Und bog das überhängende Gesträuch zurück,  
Indem sie sich auf rostgen Angeln schwer gedreht! –  
Die Tür nun, musikalisch mannigfach begabt,  
(..) Ich öffne sie gewohnter Weise, da beginnt  
Sie zärtlich eine Arie, die mein Ohr sogleich  
Bekannt ansprach. Wie? rief ich staunend: träum ich denn?  
War das nicht »Ach nur einmal noch im Leben« ganz?  
(..)

**Karl Gutzkow (1811-1878)**

**Unter dem schwarzen Bären. Erlebtes 1811-1848.**

In der traulichen Geselligkeit eines gebildeten Hauses liegt ein unendlicher Reiz. Kein Patschouli\* ist dafür nötig, kein strahlender Lüster. Duft und Glanz liegen schon allein in der ganzen Weise eines solchen Hauses selbst. Die Ordnung und die Pflege verbreiten eine Behaglichkeit, die ebenso das Gemüt wie die äußeren Sinne ergreift. Die kleinen Arbeitstische der Frauen am Fenster, die Nähkörbchen mit den Zwirnrollen, mit den blauen englischen Nadelpapieren, mit den buntlackierten Sternchen zum Aufwickeln der Seide, die Fingerhüte, die Scheren, das aufgeschlagene Nähkissen des Tischchens, nebenan das Piano mit den Noten, Hyazinthen in Treibgläsern am Fenster, der gelbe Vogel in schönem Messingbauer, ein Teppich im Zimmer, der jedes Auftreten mildert, an den Wänden Kupferstiche, das Verweisen alles nur vorübergehend Notwendigen auf entfernte Räume, die Begegnungen der Familie unter sich voll Maß und Ehrerbietung, kein Schreien, kein Rennen und Laufen, die Besuche mit Sammlung empfangen, abends der runde, von der Lampe erhellte Tisch, das siedende Teewasser, die Ordnung des Gebens und Nehmens, das Bedürfnis der geistigen Mitteilung – in dem Zusammenklang aller dieser einzelnen Akkorde liegt eine Harmonie, ein Etwas, das jeden Menschen sittlich ergreift, bildet und veredelt. /Auszug aus Kapitel 9/

\*Parfum